



Uwe Zeller (Turnen), Tasso Hanke (Leichtathletik) und Holger Maiwald (Schwimmen/v.L.) kämpfen gemeinsam für das Ende des Sport-Lockdowns. FOTO: CHRISTIAN MOOLA

# Den Verbänden reicht's

Turner, Schwimmer und Leichtathleten fordern Öffnung aller Sportstätten / Vorsitzende der Fachverbände vermissen Unterstützung der (Sport-)Politik

Von Tilman Kortenhau

**Leipzig.** Jammern wollte keiner der drei Verbandsvorsitzenden, die sich am Montagnachmittag zum Gespräch mit der LVZ trafen. Stattdessen wollten die Vertreter der Schwimmer, Leichtathleten und Turner Leipzigs ein Zeichen für den Amateursport setzen. Ein Zeichen, dass sie die Kinder, Ehrenamtler und Vereine nicht vergessen haben – und eine vernünftige Perspektive von der Politik einfordern, die der Breitensport so bitter benötige. „Die Versäumnisse der vergangenen Monate werden wir noch lange spüren. In fünf Jahren werden die Kinder in den Leistungskadern fehlen, die im vergangenen Jahr bei uns keinen Sport treiben konnten“, sagt Uwe Zeller, Vorsitzender des Stadtturnerbundes.

Ein Kritikpunkt, den Holger Maiwald als Chef des Schwimmverbandes nur zu gut nachvollziehen kann.

„Wir sprechen hier von zwei Jahrgängen, die nicht Schwimmen gelernt haben“, ergänzt er. Ein Versäumnis, das nun dringend nachgeholt werden muss. Tasso Hanke sieht im Leichtathletikbereich ganz ähnliche Probleme. Dort seien vor allem die technischen Disziplinen viel zu kurz gekommen. „Laufen ging ja weiterhin. Jeder konnte in die Parks“, so der Vorsitzende des Stadtverbandes. Doch Kugelstoßer, Speerwerfer oder Stabhochspringer, die eine gefühlte Ewigkeit ohne ihr Trainingsgerät auskommen mussten, stünde eine sehr anstrengende Aufholjagd bevor.

Die Probleme in den verschiedenen Sportarten ähneln sich. Rückläufige Mitgliederzahlen, ausbleibende Jugendarbeit und sportliches Niveau im freien Fall. Vielleicht am schlimmsten betroffen von den Corona-Schutzverordnungen waren zuletzt die Schwimmerinnen und Schwimmer. „Wir können seit

knapp sieben Monaten nicht trainieren“, sagt Maiwald ernst.

## **Krönung: Schwimmhallen gelten nicht als Innensportanlagen**

Trotz der aktuellen Lockerungen soll sich daran vorerst auch nichts ändern. Die Stadt Leipzig teilte am Montag mit, dass die Öffnung der Schwimmhallen in Leipzig für den Vereinsbetrieb weiterhin untersagt ist, da diese nicht als Innensportanlagen gezählt werden. „Das ist eine Katastrophe für den Schwimmsport“, ordnet Maiwald die Nachricht ein. Besonders problematisch: Eigentlich sollten die Vereine den Schulen beim Schwimmunterricht unter die Arme greifen, nun dürfen sie gar nicht erst in die Hallen.

Es ist dieses Chaos, die Verwirrung, die widersprüchlichen Formulierungen in den Verordnungen, die das Trio am meisten kritisiert. Verbände und Vereine seien völlig auf sich allein gestellt und müssten

sich nach Vorschriften richten, die häufig keinen richtigen Sinn ergeben wollen.

Mehrfach wurden Inzidenz-Grenzen verschoben oder Verordnungen verwirrend verfasst. Dass Schwimmhallen nicht als Innensportanlagen zählen, kann Maiwald absolut nicht nachvollziehen.

„In der Corona-Zeit habe ich einfach keine Lobby für den Sport gesehen“, sagt Tasso Hanke, der sich vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und von den übergeordneten Fachverbänden deutlichere und lautere Forderungen gewünscht hätte. Zeller fügt hinzu: „Die Fachverbände haben die Verantwortung an die Vereine abgegeben. Die Verordnungen muss jeder für sich interpretieren, die Erstellung der Hygienekonzepte bleibt an jedem Verein hängen.“ Nun stapeln sich die Papiere auf den Schreibtischen der Vereinsvorsitzenden. Die Sorgenfalten werden immer tiefer.